1820. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 30.

Mittwochs den 12. April.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: C. Doench.)

Königreich Preußen.

Berlin, den 8. April. Vergangenen Dienstag den 4. April war, zur Nachfeier des 31. März, als dem Gedächtnißtage des Einzuges der hohen Verbündeten in Paris, vor Sr. Majestät dem Könige große Parade der gesammten hiesigen Garnison unter den Linden, und es wurden auf Allerhöchsten Befehl nachstehende Beförderungen im Heere bei der Parole bekannt gemacht:

Zu Generallieutenants die Generalmajors:

v. Bose, Commandant in Schweidnitz; v. Ryssel I., Commandeur der 12. Division; v. Wolzogen, von der Armee.

Zu Generalmajors die Obersten:

v. Hoffmann, Commandant in Coblenz; v. Rummel, im Kriegsministerio; v. Anhalt, Commandeur der 10. Inf.-Brig.; Rüchel v. Kleist, Commandeur der 3. Inf.-Brig.; v. Kyckpusch, Commandant in Silberberg; v. Poyda, Commandeur der 11. Landw.-Brig.; Gr. Lehndorff, Commandeur der 15. Kav.-Brig.; Benckendorff v. Hindenburg, Commandant in Thorn; v. Schutter, Commandeur der 1. Inf.-Brig.; v. Steinwehr, Direktor der Ober-Milit.-Exam.-Commiss.; Gr. v. d. Schulenburg, Commandeur der 4. Kav.-Brig.; v. Streit, Commandant in Colberg; Rühle v. Lilienstern, im Kriegsministerio; v. Sandrat, Commandeur der 3. Kav.-Brig.; v. Rudolphi, Commandeur der 3. Landw.-Brig.; v. Kemphen, Commandant in Stralsund; v. Lettow, Commandeur der 6. Inf.-Brig.; v. Thile, Commandeur der 12. Landw.-Brig.; v. Müffling, Brig.-Commandeur der Besatzung der Bundesfestungen; v. Block, Inspecteur der Garde- und Grenadier-Landw.-Bataillone.

Zu Obersten die Oberstlieutenants:

Dietrich, im 14. Landw.-Reg.; v. Petersdorff, Commandant in Memel; Lehmann, in der 2. Artill.-Brig.; Liebe, in der 8. Artill.-Brig.; v. Engelhardt, Commandeur des 4. Hus.-Reg.; v. Boyen, Commandant von Jülich; v. Wedell, Chef des Generalstaabes beim Gen.-Com. der Garden; v. Strena, im 2. Cür.-Reg.; v. Zglinitzki, Commandeur des 19. Inf.-Reg.; v. Schmalensee, Commandeur des bisherigen 1. Stettiner Landw.-Reg.; v. Stengel, Commandeur des 1. Inf.-Regim.

Zu Oberstlieutenants die Majors:

v. Lewinski, im 21. Ldw.-Reg.; Heer v. d. Burg, im 22. Ldw.-Reg.; Löwenberger v. Schönholz, im 8. Ldw.-Reg.; v. Lavière, im 31. Landw.-Reg.; v. Schkopp, im 18. Landw.-Reg.; v. Sommerfeld, im 22. Ldw.-Reg.; v. Malachowsky, Flügel-Adjudant.

Im Generalstaabe die Capitains:

v. Staff, bei der 11. Division; v. Ziegenhorn, einstweilen bei der 9. Division; v. Wildermeth, bei der 5. Div.

In der Adjudantur zu Majors die Rittmeister und Capitains:

v. Rochow, bei der Garde-Cav.-Division; v. Stie-

mer, bei der bisherigen Marienw. Landw.-Insp.; Gr. Brühl, bei der 11. Division; v. Zaluskowsky, bei der 3. Div.; v. Beyer bei der 13. Div.; v. Hake, bei der 8. Kav.-Brig.; v. Szwykowsky, beim Gen.-Commando von Preußen; v. Woide, beim Gouvernement in Luxemburg; v. Rochow, Adjudant beim Pr. Wilhelm K. H. (Bruder S. M.), derselbe wird zugleich dem 2. Drag.-Reg. agregirt.

Zu Capitains oder Rittmeistern die Premierlieutenants: v. Siegroth, bei der 2. Division; Michelmann, beim Brig.-Com. der Besatzung der Bundesfestungen; v. Monteton, bei der 16. Divis.; v. Kaminski, bei der 5. Inf.-Brig.; v. Urlaub, beim Generallieut. v. Müffling; v. Brincken, bei der bish. Erfurth. Landwehr-Insp.; v. Imhoff, bei der 11. Inf.-Brig.; v. Auerswald, bei der 13. Kav.-Brig.

Zu Premierlieutenants die Sec.-Lieutenants: v. Götz, bei der 12. Inf.-Brig.; v. Arnim, bei der 3. Div.; Ewald, bei der bish. Triesch. Landw.-Insp.

Außerdem noch beim Kriegsministerio zu Majors: die Capitains v. Brese, beim 1. Departement; v. Oesfeld, beim 2. Departem; v. Maliszewski, beim 3. Departement.

Zum Rittmeister: den Premierlieutenant v. Lattre, beim 3. Departement.

Potsdam, den 3. April 1820.

(gez.) Friedrich Wilhelm.

Se. Majestät der König haben dem Gutsbesitzer von Radonski im Großherzogthum Posen, die Kammerherrnwürde zu ertheilen geruhet.

Des Königs Majestät haben mittelst allerhöchster Cabinetsordre vom 6. Januar d. J. im Ministerium der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten die Geheimen expedirenden Sekretarien Auerswald und Crede, die Geheimen Registratoren Becker und Pauli, und den Geheimen Kanzleidirektor Felgentreff zu Hofräthen, den Geheimen Calculator Dannemann aber zum Rechnungsrath allergnädigst zu ernennen und die darüber sprechenden Patente allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Prediger Müller zu Lassehn den rothen Adlerorden dritter Classe zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben geruhet, dem Justiz-Commissarius Hacker zu Elbing, den Charakter als Justiz-Commissionsrath beizulegen.

Se. Majestät der König haben geruhet, den bisherigen Ober-Landesgerichts-Referendarius Merkel zu Breslau, zum Stadt-Justizrath bei dem Land- und Stadtgericht zu Danzig zu ernennen.

Deutschland.

Vom Main, den 31. März. In dem Großherzogl. Hessischen Edict über die neue landständische Verfassung heißt es unter andern: „Wir gehörten zu denjenigen Fürsten Deutschlands, welche freiwillig in Wien, vor den Augen der Welt, den ernsten Willen erklärten, ihren Völkern das Geschenk einer neuen, den Zeitverhältnissen angemessenen Ständischen Verfassung zu geben. Gewohnt, Unser Fürstenwort unverletzlich zu halten, würden Wir auch alsbald zur Ausführung geschritten seyn, wenn nicht eine höchst bedeutende Veränderung in Unseren Besitzungen herbeigeführt worden wäre. Stände können keine erfreulichen Resultate gewähren, so lange nicht die Regierung die Bedürfnisse neuer Unterthanen vollständig kennt, und diese, durch die Erfahrung belehrt, ihrem Regenten ein Herz entgegen zu bringen vermögen. Der erste Landtag würde zwar befriedigendere Resultate herbeiführen, wenn er bis zu dem folgenden Jahre ausgesetzt bleiben könnte. Da Wir indessen Unsern Vorsatz, in dem Mai dieses Jahres Unsere getreuen Stände um Uns zu versammeln, einmal öffentlich ausgesprochen haben, so muß der Rücksicht auf die Erfüllung Unseres heiligen Regentwortes jede andere weichen." Die Verfassung enthält unter andern noch nachfolgende bemerkenswerthe Artikel: 19) Die Staatsschuld darf ohne Einwilligung der Stände nicht vermehrt, auch keine Domaine verhypothezirt werden. 20) Polizeiliche Gesetze und alle die Verwaltung und den Staatsdienst betreffende Regulative, giebt der Landesherr ohne ständische Mitwirkung; bei allgemeinen Gesetzen aber vernimmt er das Gutachten der Stände; läßt sie jedoch, wo er es nöthig und nützlich findet, vollziehen, sollte auch nur Eine der Kammern bei einer zweiten Vorlegung sich dafür erklären. 21) rc. Die Kammern haben das Recht, Beschwerden, besonders gegen Staatsdiener, vorzutragen, auch die Beschwerden einzelner Personen und Korporationen anzunehmen, wenn diese in ihrem individuellen Interesse sich für verletzt halten, und vergeblich bei den Behörden Hülfe gesucht haben. Hingegen ein Petitionsrecht einzelner Personen und Korporationen über allgemein politische Angelegenheiten, erkennt der Landesherr nicht an. 24) Für ihre Abstimmungen sind die Stände nicht verantwortlich, einzelne jedoch nicht frei gegen den Vorwurf von Verläumdung, gegen den bei dem Hofgericht Klage angestellt werden darf. Während des Landtags sind die Mitglieder der Stände keiner Art von Arrest unterworfen, als mit Bewilligung ihrer Kammer, oder bei Ergreifung auf frischer That. — Am 23. d M. wurde dem Herzog von Nassau von den Mitgliedern der Herrenbank eine Adresse überreicht, worin es heißt: „Die finstern Umtriebe und Begebenheiten der neuern Tage erfüllen jeden, der dem deutschen Vaterlande und der vaterländischen Verfassung wohl will, mit tiefem Abscheu. Unter dem wilden Treiben ungezügelter Leidenschaften kann

Volksglück nie gedeihen. Darum sind Stände, daß sie treu und besonnen nach Ueberzeugung des Fürsten und Volks gemeinsames Wohl mit ruhigem Gemüthe berathen." Se. Durchlaucht erwiderten: „Ich danke Ihnen, meine Herren, für die Ausdrücke Ihrer Gesinnungen und die erneuerte Zusicherung Ihrer Anhänglichkeit. Unter Ihrer verfassungsmäßigen Mitwirkung hoffe ich mit Zuversicht, daß das Beste des Landes immer mehr befördert werde." — Nach dem Nassauischen Verordnungsblatt ist der Regierungs-Präsident Ibell, bis zur Wiederherstellung seiner leidenden Gesundheit, in den Quiescentenstand gesetzt. — Die künftige Königin von Würtemberg ist 1800 geboren (der König 1781) und ihre ältere Schwester mit dem Erbprinzen von Sachsen-Hildburghausen vermählt, die zweite mit dem Erzherzog Palatinus. — Dr. Börne ist wieder auf freien Fuß gesetzt. Der Student Sichel zu Bonn sollte ausgesagt haben: der politische Katechismus für Deutschland sey ihm von Dr. Börne zur Verbreitung übersandt worden.

Vom Main, den 1. März. Zu Heidelberg ist der Buchhändler Winter auf Requisition eines Bundesfürsten verhaftet worden. — Die Mitglieder der Nassauschen Stände wurden diesmal nicht, wie bisher üblich war, zur herzoglichen Tafel gezogen, sondern in dem Gasthof zum Adler gespeist, welchem glänzenden Mahl auch die höhern Staatsdiener beiwohnten. Mehrere Deputirte sind nicht erschienen. Unter diesen bemerkt man den Kirchenrath zu Weilburg, Dr. Snell, welcher gebeten hat, ihn der Anwohnung bei den diesjährigen Sitzungen zu entheben. Es mag freilich zerstörend auf die Gesundheit dieses verehrten Greises einwirken, den größeren Theil seiner Kinder wegen angeschuldigter politischer Vergehungen verhaftet zu sehen. — Der in Kurhessen eingeführte Vergeltungszoll für preußische Fabrikate, ist auf der Straße durch das Hanausche und Fuldasche ausgesetzt worden. — Von der Polizei zu Freiburg ist bekannt gemacht worden, daß am 5. Novbr. die Schweizer Colonisten glücklich zu Rio de Janeiro angekommen sind. Sie hatten unterwegs, weil sie schlecht versorgt worden, viel gelitten, in Brasilien wurden sie aber sehr freundlich empfangen. An ihrem Bestimmungsort finden sie 100 artig eingerichtete Häuser, deren 6 eine Straße bilden. Ländereien erhalten sie unentgeltlich. Da Gemüse und Butter in Rio de Janeiro selten und kostbar sind, so können die Colonisten sich guten Absatz versprechen. Zwiebeln werden das Stück mit 2 Batzen (Groschen) bezahlt, eine Schüssel Zuckererbsen mit 24 Batzen. Butter aus Holland und Irland kostet das Pfd. 24 Batzen, denn im Lande wird gar keine verfertigt, und die Colonisten werden vermuthlich das Vergnügen haben, dem Prinzen frische Butter zu überreichen. Sie sind bereits nach ihrem Bestimmungsort Santo Gallo abgegangen. — Zu Straßburg wurde am Palmsonntag im Münster die Ruhe augenblicklich gestört. Jungen Leuten, die zu laut sprachen, wurde dies so derb verwiesen, daß sie sich beleidigt hielten, und es sogar zu einigen Thätlichkeiten kam. Sie wurden zum Polizeikommissär geführt, der seinen Bericht an die Behörde hat gelangen lassen.

Oesterreich.

Wien, vom 29. März. Die Unpäßlichkeit mehrerer, zu den hiesigen Konferenzen Bevollmächtigten, ist Ursache gewesen, daß seit einigen Tagen keine Plenarsitzung statt finden konnte. Der hannöversche Minister, Graf von Münster, ist bereits nach England abgereiset. — Gegen Ende voriger Woche hat man bei einigen hiesigen Studirenden (besonders der Philosophie) Spuren ähnlichen Unsinns endeckt, wie der, den einige norddeutsche Hochschulen bisher zu Tage gefördert hatten. Würdiger Ernst von Seite der Behörden, väterliche Belehrungen von Seite der Eltern und heilsame Strenge gegen jene, die etwa durch Wort oder That zu Verblendung und Bethörung dieser unerfahrnen Jugend beigetragen haben möchten, werden verbunden mit steter Hinweisung auf ächt religiöse und moralische Tendenz aller Studien, hinreichen, der Wiederkehr ähnlicher Thorheiten vorzubeugen. — Das schon erwähnte Anlehn von 20 Mill. Gulden ist zwischen unserm Hofe und den Herren Parish aus London und von Rothschild aus Frankfurt abgeschlossen. Fürst Esterhazy hat ein für ihn mit dem Herrn Rothschild geschlossenes Anlehn auf 400,000 Dukaten nicht genehmigt. — Die Abreise II. kk. MM. nach Böhmen wird früher als es hieß, und zwar am 28. künftigen Monats erfolgen, da dieselben einige Zeit in Mähren zu verweilen gedenken. Man will wissen, daß während der Anwesenheit des Hofes zu Prag die Krönung der Kaiserin als Königin von Böhmen statt finden werde. Nach der Rückkehr aus Böhmen begeben Sich Ihre Majestäten nach den Familienherrschaften in Oestreich, und verweilen auf diesen bis zur Abreise nach Ungarn wo im September das große Lager in der Nähe von Pesth sich versammelt. Es geht das Gerücht, daß der Kaiser Alexander seinen erhabenen kaiserlichen Freund und Bundesgenossen um diese Zeit mit einem Besuche beehren werde.

(Vom 30. März.) Die hier erfolgten Arretirungen einiger Studenten wurden durch unanständige Reden und Gesänge in einem Gasthause veranlaßt, indem man bemerkte, daß sie einige Theilnahme für die anderwärts bestraften Umtriebe zeigten; die meisten wurden jedoch wieder entlassen, und nur wenige blieben in Untersuchung. — Die neuen Loose der Rothschildschen Lotterie gewinnen im Verkauf schon 8 Prozent. — Der Dr. Hahnemann in Leipzig wird den Feld-

marschall Fürsten von Schwarzenberg nach einer eigenen Methode behandeln, auf die der Fürst nun noch sein einziges Vertrauen setzt, um der Wassersucht oder einem Schlag zu entgehen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 1. April. Die ostindische Compagnie hat beschlossen, Se. Maj. um Erlaubniß zur Errichtung eines Infanterie-Freikorps auf ihre Kosten und zu ihrem Gebrauch zu ersuchen. — Ein Schreiben aus Batavia vom 22. September meldet: Es herrsche ein Geist der Unzufriedenheit in der Colonie. Gewiß ist, daß mehrere Einwohner der Stadt und Gegend verhaftet worden, und zum Theil auf dem Nassau, als Gefangenschiff, verwahrt wurden.

Frankreich.

Paris, den 27. März. Hr. Chauvelin sagt in der Pairkammer, er wolle den Ministern einige Fragen vorlegen: 1) ob bei der Zensur das System des Hrn. Pasquier oder das des Hrn. Simeon obwalten solle? (Herr Pasquier hatte erklärt: er verlange Willkühr, und werde Partheilichkeit, nehmlich für die Sache, die er für die gute halte, beweisen. Der Minister Simeon hingegen hatte eine sehr milde Schilderung von den Regeln gemacht, die den Zensoren gegeben werden sollen. „Laßt die Schriftsteller alles sagen, was auf gesetzlichem Wege nützlich ist, welcher Meinung auch der Zensor seyn möge; streicht nur Beleidigungen und Versöhnungen; duldet alle Meinungen, wenn sie nicht der Moral, der Religion und der Verfassung widerstreiten; gebt alle Handlungen der Verwaltung und Beamten der forschlustigsten Prüfung, der Entwickelung aller daraus entspringenden Verletzungen Preis; allein schützt die Person der Beamten und ihre Verrichtungen gegen Anklagen, die tausendmal furchtbarer sind, als die den Gerichten vorgelegten, bei denen man doch Richter findet rc.“ Hr. Devaux aber hatte Zweifel geäußert: ob diese schöne Darstellung der Zensur, die er das die Preßfreiheit versteinernde Medusenbild nannte, auch ins Leben treten werde. Wo sind, fragte er, diese göttlichen Wesen, die alle menschliche Leidenschaften kennen, ohne sie zu fühlen? O, giebt es dergleichen, so solle man sie nicht zu Zensoren, sondern zum Heil des Vaterlandes ins Ministerium berufen. (Fast allgemeines Gelächter.) 2) Ob auswärtige Blätter frei eingehn dürften oder nicht? 3) Ob unsern Zeitungen erlaubt seyn soll die Nachrichten aus fremden Ländern mitzutheilen, oder ob man wieder die Pyrenäen zu einem Schlagbaum machen und uns hindern werde dem Laufe der Ereignisse in Spanien zu folgen? 4) Wird sich die Zensur auch auf die in den Kammern gehaltenen Reden erstrecken? das wäre sehr bequem, sie zu verstümmeln oder zu verunstalten. Auf diese Fragen gaben die Minister keine Antwort, und man verlangte Abstimmung über die Bourdonnaysche Verbesserung. Da die erste Abstimmung zweideutig war, mußte zum namentlichen Aufruf geschritten werden. Ehe dieser erfolgen konnte, gerieth ein Vorhang durch Unvorsichtigkeit der Leute, die den Lüstre anzündeten, in Brand, und dieser theilte sich bald noch einem andern mit. Die Abgeordneten saßen nun wie in einem Feuerregen; endlich wurde man der Flamme noch mächtig und schritt zum Abstimmen; durch 127 schwarze Kugeln gegen 113 weiße wurde die Veränderung verworfen. — Die Unpäßlichkeit unsers Monarchen war eigentlich ein Krampf. — Zu einer Deputation der Stadt Bordeaux, die am 12. Audienz bei dem Könige hatte, sagten Se. Maj.: „Bei dem Kummer, den ich empfinde, bleibt uns doch noch eine Hoffnung, die ich nicht verloren habe. Im abgewichenen Jahre sprach ich mit mehrerem Vertrauen davon. Im gegenwärtigen Augenblick erhebe ich noch meine Hände gen Himmel, daß er meine Wünsche (in Absicht der Herzogin von Berry) erhören möge. — Diejenigen Mitglieder der Pairskammer, welche bisher ihre politischen Zusammenkünfte bei dem Grafen Maison hielten, haben nunmehr das Haus des Prinzen Eckmühl zu ihrem Versammlungsorte erwählt. — Nach der Quotidienne fand man in St. Denis als die schwarze Bekleidung der Kirche abgenommen werden sollte, an einem Pfeiler die Inschrift: „Entkleidet sie noch nicht.“ — General Hulin ist aus seiner Verbannung zurückgekommen, aber blind geworden. — Der preußische General Graf Tauenzien ist hier mit einer Sendung seines Königs angekommen. — Die Berichte über Louvel weichen eben so von einander ab, als die Nachrichten die man in Deutschland über Sand verbreitete. Einige wollen wissen, daß der Meuchelmörder jetzt bleich, hohläugig und verzagt aussehe und schwankend einhergehe. Andere lassen ihn auf dem Wege zum Verhör mit gewohntem Trotz dahinschreiten. — Der Moniteur sagt: seine Vermuthung, daß Hr. Lebrün, der Schillers Maria Stuart für unsre Bühne bearbeitet, das Geheimniß gefunden habe, viele Thränen vergießen zu lassen, gehe in Erfüllung. Das Stück wird fortdauernd mit Beifall gegeben.

Briefe aus Madrid erschöpfen sich mit Schilderung des Enthusiasmus, den der König, durch Annahme der Verfassung beim Volke und Militair erregt; wenn man an die Gährung denkt, die in den Gemüthern statt fand, so muß man freilich den glücklichen Ausgang, ohne Blutvergießen, segnen; besonders wenn traurige Folgen nicht noch späterhin eintreten sollten. — Alles in Spanien ist jetzt à la Constitution. Auch das schöne Geschlecht erklärt sich auf das eifrigste dafür und fängt an, Hüthe, Schleifen, Bänder rc. à la constitution zu tragen. Die dreifarbige Co-

carde (roth, gelb und weiß) giebt jetzt den Bandhändlern vielen Verdienst. — In allen spanischen Häfen sollen jetzt die Schiffsabgaben u. s. w. um die Hälfte herabgesetzt werden. — Von Bayonne gingen schon starke Sendungen von Rauch= und Schnupftaback, theils zu Lande nach Vittoria, theils zu Wasser nach Bilbao ab. — Von Ceuta wurden nicht weniger als 680 befreite Gefangene in Cadix erwartet. — Die Druckerei, welche die constitutionellen Truppen auf Isla de Leon hatten, war dem Vernehmen nach eine englische von Gibraltar. — Es hieß, daß wegen einer Vereinigung sämmtlichen Kolonien in ein transatlantisches Königreich, Ideen im Umlauf wären. — Als Gründe, mehr eine friedliche Ausgleichung der Angelegenheiten Spaniens zu hoffen, führt der Moniteur noch folgende an: In Spanien giebt es keine kleinen Landeigenthümer; die Aristokratie ist dort so fest, wie in England begründet. Einheit der Religion ist dort verfassungsmäßig anerkannt, und die Einwohner sind in diesem Punkt nicht durch mißtrauische oder feindliche Partheien getrennt. Das demokratische Prinzip ist dort wie in England, bloß auf die Städte und Korporationen beschränkt.

Paris, den 29. März. Am grünen Donnerstag genossen Monsieur und der Herzog und die Herzogin von Angouleme das Abendmahl in der Kirche St. Germain l'Auxerrois. Garde du Corps und Husaren begleiteten sie dahin, und in der Kirche verrichteten Nationalgarden und ein starkes Detaschement Garde du Corps den Dienst. — Am Freitage äußerte sich die Unpäßlichkeit Sr. Majestät durch Erbrechen. Der König spürte Anfangs heftige Gichtschmerzen im Magen, „welche das Athemholen sehr beschwerten. Die Nacht zum Sonnabend war schlimm, und Se. Maj. hatten ein heftiges Fieber. Am Sonntag Morgen befanden sie sich besser, nahmen aber nur die Besuche einiger Mitglieder und Marschälle an. Gestern Morgens erschien folgendes Bülletin: „Se. Maj. empfinden weit weniger Schmerzen in der Magengegend; die Senfpflaster an den Füßen haben einen vortheilhaften Reiz nach den äußern Theilen zuwege gebracht. Der König hat die letzte Nacht von Zeit zu Zeit geschlafen. Se. Maj. sind ohne Fieber." Die Unpäßlichkeit läßt Gottlob! durchaus keine ernstlichen Folgen befürchten. — Als zu Fecamp ein feierliches Seelenamt für den Herzog von Berry gehalten wurde, sank der 89jährige Pfarrer Valville, der den Gesang noch mit heiserer Stimme begonnen hatte, plötzlich neben dem Trauergerüste entseelt zur Erde. — In Arles erlaubten sich drei Seeleute, als die Nachricht von Ermordung des Herzogs von Berry anlangte, auf der Straße die rohesten Aeußerungen, auch gegen die erhabensten Personen, nahmen aber die Flucht als die empörten Einwohner sich ihrer bemächtigen wollten. Einer jedoch, Namens Gimer, wurde verhaftet und nur mit Mühe gegen Mißhandlungen des Volks geschützt. — Die Königl. Jagd- und Reise-Gensdarmerie hat den Namen auserlesene (elite) Gensdarmerie erhalten. — Während in Bordaux die Redakteurs der Tribune wegen eines Artikels über den 12. März gerichtlich verfolgt werden, haben mehrere Kaufleute sie wegen desselben herausgefordert; es haben Zweikämpfe statt gefunden, und zwei Männer sind leider! geblieben. — Vorgestern Nachmittag erhielt der spanische Gesandte Herzog von Fernan-Nunnez einen Courier, der ihm seine Abberufung gebracht hat. Sr Excell. haben ihre Dienerschaft zum 1. April verabschiedet. — Das Journal des Debats meldet aus Irun, einige niedere Offiziere der Königl. Garde in Madrid hätten sehr gewaltthätige Absichten ausführen wollen, und wären nur durch den General Ballasteros daran gehindert worden. Bei der Eidesleistung des Militairs hätten sich einige Corps, namentlich das dritte Bataillon des ersten Regiments und das erste des zweiten deren geweigert, bis man ihnen den vom König eigenhändig geschriebenen Befehl würde gezeigt haben; auch hätten die Kavallerie-Regimenter keinen Theil an der Revolution genommen. — Von den auswärtigen Ministern in Madrid hatte bisher nur allein der Amerikanische dem Könige seinen Glückwunsch zur Annahme der Constitution abgestattet. — Der Constitutionel meldet aus Madrid: Täglich treffe man auf mehrere Personen vom Militair- und Civilstande, die aus den Kerkern der Inquisition befreit worden und man könne sich nicht genug wundern, daß dieser Gefangenen so viele gewesen wären. Die Jesuiten hielten sich in ihrem Kloster verschlossen. — Das letzte, am 30. März Abends 8 Uhr ausgegebene Bülletin über die Gesundheit des Königs lautet: „Die Nacht ist sehr gut gewesen; der König ist vollkommen hergestellt." — Am 29. überreichte der preußische General Graf Tauentzien Sr. Maj. das Beileidschreiben des Königs seines Herren, wegen Ermordung des Herzogs von Berry, und gestern machte er, von dem Grafen Golz begleitet, seine Aufwartung bei Monsieur, Madam und dem Herzog von Angouleme. — Die Leibwache Monsieurs soll von 200 Mann, woraus sie gegenwärtig besteht, auf 400 gebracht werden. — Ein Soldat von der königl. Garde ist vorgestern Abend auf dem Marsfelde von drei Menschen angegriffen, zu Boden geworfen: es lebe der Kaiser! zu rufen gezwungen, und als er sich dessen weigerte, mit Säbelhieben verwundet und nur durch das Hinzukommen mehrerer Leute gerettet worden.

Spanien.

Madrid, den 19. März. Am 14. legten die Infanten Don Karlos und Don Francesco, die Mitglieder der Junta, und die Minister in dem Kabinet

Sr. Maj. den Eid auf die Verfassung ab. Unter ihnen erschien auch der Minister Herzog San Fernando, der aber seitdem das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten niedergelegt, und den bisherigen Gesandten in Hamburg, Perez de Castro, zum Nachfolger erhalten hat. Zum Kriegsminister ist der General-Lieutenant Las Amerillas ernannt. Ferner ist der neue Staatsrath von Sr. Maj. angeordnet. (Vermuthlich nur vorläufig; denn nach der Verfassung haben die Cortes 3 Kandidaten zu jeder Stelle des Staatsraths, doch nicht aus ihrer Mitte, vorzuschlagen. Dieser Verfassung zufolge soll der Staatsrath 40 Mitglieder zählen, worunter 4 Geistliche, deren 2 Bischöfe seyn müssen, 4 Grandes und 12 Eingeborne der Provinzen jenseit des Meeres. Diese Mitglieder können nur nach förmlicher Untersuchung von dem höchsten Gerichtshofe entlassen werden, und bilden den einzigen Rath, den der König in Regierungsangelegenheiten zu befragen hat, und schlagen zu allen geistlichen Pfründen und Richterstellen 3 Kandidaten vor, aus denen der Monarch wählen muß.) Präsident derselben ist General Blake (von irischer Herkunft), und unter den Mitgliedern befindet sich der Kardinal von Bourbon, Agar (Präsident der Junta von Galizien) und Cevallos, Gesandter in Wien, zu dessen Nachfolger San Fernando bestimmt ist. Ferner ist General Castannos, Mitglied des Staatsraths. Die vorläufige Junta beschäftigt sich mit Anordnungen zur Wahl der Cortes; so daß also das Gerücht, die von 1812 würden wieder einberufen werden, falsch ist. Vor dem 15. Mai werden die neuen Cortes schwerlich zusammentreten. Sind die Mitglieder rechtliche und verständige Männer, so ist es möglich, daß die Revolution einen günstigen Ausgang nehme, ohne durch Greuel und Blutvergießen befleckt zu seyn. Die provisorische Junta und der König sind jetzt vorzüglich mit den Finanzen beschäftigt, die sich in einem höchst traurigen Zustande befinden. Seit dem Januar soll der Schatz fast gar keine Einnahme gehabt haben. Vor der Hand ist die Fortdauer der bisherigen Steuern verordnet. Von der Junta ist Sr. Maj. vorgestellt worden: es würde gut seyn, die 70 Personen, die im Jahr 1814 in einer Adresse auf Entlassung der Cortes antrugen, von öffentlichen Aemtern auszuschließen. Die meisten haben sich schon selbst ausgeschlossen. Auffallend ist es: daß die Amnestie ganz allgemein ist, ungeachtet die Cortes im Jahr 1814 ausdrücklich die Verbannung der Josephinos verfügten. — Der Infant Don Carlos, als Oberbefehlshaber der Truppen, hat einen Aufruf an die National-Armee, wie das Heer gleichsam offiziell genannt wird, erlassen, folgenden Inhalts: „Soldaten! Der feierliche Akt, durch welchen ihr im Angesichte eurer Fahnen die standhafteste Anhänglichkeit an die politische Konstitution der Monarchie erklärt habt, hat euch große Pflichten aufgelegt und zu gleicher Zeit eine glänzende Laufbahn eröffnet, auf welcher ihr unsterblichen Ruhm erringen könnt. Die Tapferkeit und Festigkeit, die von jeher der edle Wahlspruch des spanischen Kriegers waren, sind mir sichere Bürgen der unwandelbaren Treue, mit der ihr eure Gelübde erfüllen werdet. Stolz auf das Vertrauen, das mir der König dadurch zu beweisen geruhete, daß er mir das ehrenvolle Amt, euch anzuführen anvertrauete, treu dem feierlichen Eide, den ich heute in des Königs Hände abgelegt habe, werde ich nie von der Bahn, die uns Ehre und Pflicht vorzeichnen, abweichen. Das Vaterland lieben und vertheidigen, den Thron und die geheiligte Person des Monarchen, auf welche sich die bürgerliche Freiheit und die Nationalgröße stützen, mit unwandelbarer Rechtlichkeit beschirmen; zu jedem Opfer, das das allgemeine Wohl fordert, sich willig darbieten; mit Herz und Kopf in Eintracht sich an die andern Spanier anschließen, und Hand in Hand mit ihnen zur Aufrichtung und Befestigung des constitutionellen Systems mitzuwirken; strenge Mannszucht; und die dem Soldaten so nöthige Subordination beobachten: das sind unsere heiligsten Pflichten, das wird uns im Frieden der Liebe unserer Mitbürgen würdig, am Tage der Schlacht dem Feinde furchtbar machen; das hofft der König von euch und mir, der ich euch hierzu, als euer erster Waffenbruder das Beispiel zu geben verspreche. So wird der erhabene Thron der Alphonse und Ferdinande auf diese heldenmüthige Nation einen, selbst in den glorreichsten Tagen der Monarchie nicht erreichten Glanz verbreiten. Unser edelmüthiger König, Ferdinand der siebente, der Gründer der Freiheit Spaniens, der Vater des Vaterlandes, wird der glücklichste und mächtigste der Könige seyn, weil seine Macht auf die einzig unzerstörbaren Stützen, die Liebe und Verehrung seiner Völker, gegründet ist. Soldaten jedes Ranges, fortan habe jeder Spanier nur eine Stimme und eine Gesinnung und bei jeder Gelegenheit, bei jeder Gefahr vereinige uns der hochherzige Ruf: „Es lebe der König! es lebe die Nation! es lebe die Konstitution!" um den Thron."

Ehe die Truppen zu Madrid der Constitution den Eid schwuren, erließ D. G. Vigudiz, General-Capitain der Provinz, eine Proklamation, worin er sagt: „Die Armee ist das Bollwerk der Nation; die Disciplin macht ihre Stärke aus. Ganz Europa, welches die Augen auf unsre großen Handlungen gerichtet hat, wird mit Neid sehen, daß die Spanische Nation die ganze Verwaltung des Staats zu verändern und seine Unabhängigkeit und sein Glück zu sichern gewußt hat, ohne einen Tropfen Bluts zu vergießen. — Statt des Herzogs von Infantado, ist das Kommando der spanischen Garde, dem Prinzen Anglona übertragen. Der Herzog hat der Junta eine Vertheidigung über-

reicht. Er erklärt den ihm gemachten Vorwurf, z. B. daß er seine Schätze anwende, um das vom Könige angenommene System zu stürzen, für Verläumdung, und bittet um Untersuchung seines Betragens. — Die Kanonici von St. Isidoros, zu denen der neue königl. Beichtvater Marina gehört, haben ihre Kirche, die sie vor Kurzem den Jesuiten einräumen mußten, wieder erhalten.

Zu Cadix ist die Verfassung am 9. beschworen worden, ehe man die hiesigen Ereignisse erfahren. Leider floß bei dieser Gelegenheit Blut; denn das Volk, welches sich für die Verfassung erklärte, fand Widerstand bei den Soldaten, wobei die Generale Campana und Valdez, und 60 Personen ermordet, und mehrere Häuser geplündert wurden. Auch zu St. Ander ergriff man einige strenge Maaßregeln, verhaftete den Gouverneur Queseda, den Kaufmann Vial und andere Personen. Zu St. Sebastian ist der General Arizaga gestorben, wie es heißt, vor Kummer über den Sieg der Antiroyalisten. In Barcelona war alles ruhig gewesen, als Gen. Castannos die Verfassung anerkannte, und das Commando dem General Villacampa überließ. Allein als Depeschen aus Madrid Castannos und den General Copons in ihrem Kommando bestätigten, rottete sich das Volk zusammen. Villacampa und Castannos erschienen zwar auf dem Balkon und umarmten sich, und ersterer erinnerte: daß man das Vergangene vergessen müsse; allein das Volk rief: Nieder mit Castannos! Nieder mit dem Bischof und seinen Vikarien! Nieder mit dem General Copons: und seinen Trabanten! Durch Villacampa's Klugheit wurde jedoch großes Unheil verhütet. Unter seinem Vorsitz versammelte sich eine Junta und entschied, daß die beiden Generale, ihre Adjudanten und andere nicht beliebte Beamten, unter Bedeckung nach Madrid abgeführt werden sollen. — Valencia hatte Elio in Ruhe erhalten, bis die Befehle des Königs zur Annahme der Verfassung eingegangen. Gegen die Verfolgung des erbitterten Pöbels nahm ihn aber sein Nachfolger in Schutz, und ließ ihn auf die Zitadelle setzen.

Vermischte Nachrichten.

Lord Cochrane hat am 1. und 2 October zwei mißlungene Versuche gemacht, die spanische Seemacht in Kallao zu vernichten, und soll alle seine Brander verloren, auch an den andern Schiffen großen Schaden gelitten haben. Er schiebt die Schuld darauf, daß seine Leute die Congreveschen Raketen nicht zu werfen verstehn, und will sie nun besser einüben.

Nach anhaltender Dürre fiel im vorigen August zu Bagdad ein so überaus starker Regen, daß der Boden zu dampfen anfing, man sich vor Hitze, selbst in den Kellern nicht zu lassen wußte, und gefährliche, schnell die gesundesten Menschen hinraffende Krankheiten entstanden.

Als die Nachricht: daß Bonaparte den König Ferdinand den 7. aus der Gefangenschaft entlassen habe, nach Spanien kam, setzten die zu Kadix versammelten Cortes den 21. Februar 1814 fest: dem König sey nicht eher zu huldigen als bis er die Verfassung vom Jahre 1812 beschworen. Mit dieser Botschaft ward dem Könige eine Deputation entgegengeschickt, an deren Spitze sich der Kardinal Erzbischof von Toledo, Don Ludwig von Bourbon, Präsident der Regentschaft, befand. Doch wählte der König absichtlich einen andern Weg, als diese Deputation, die ihren Zweck verfehlte, ihn unmittelbar an der spanischen Gränze zu erreichen und ihn mit den Beschlüssen der Cortes bekannt zu machen. Sie traf ihn in der Gegend von Valencia. In dieser Stadt erließ er am 4. Mai zwei Verfügungen, die dem bisherigen Zustande der Dinge ein plötzliches Ende machten. In der ersten erklärte er die Versammlung der Cortes zu Kadix für unrechtmäßig und die von ihnen ausgegangene Konstitution so wie alle ihre Verfügungen, für nichtig; er hob ihre Versammlung auf, und bedrohte diejenigen mit der Todesstrafe, die zu Gunsten der Cortes oder ihrer Konstitution in Worten oder Handlungen sich vergessen würden. Uebrigens gab er das Versprechen, eine rechtmäßige Versammlung der Cortes in Spanien und Amerika zu berufen und eine Verfassung zu gründen, durch welche die Willkühr der Regierung, die seinen eigenen Gesinnungen und der Aufklärung des Jahrhunderts entgegen sey, ausgeschlossen werde. In der zweiten Verfügung schaffte der König die durch die Cortes festgesetzte Preßfreiheit ab, und stellte für alle Schriften eine Censur her, welche nur solchen Personen anvertraut werden solle, die weder der Regierung der Cortes, noch dem Zwischen-Könige angehangen. Diese Erklärungen erließ der König an der Spitze einer Armee von 40,000 Mann die der General Elio zu seiner Verfügung angestellt hatte. Das Volk, dessen Vertrauen weder die Regentschaft noch die Cortes besitzen, das vielmehr über ihr Betragen gegen ihren Monarchen höchst aufgebracht war, billigte die Maaßregeln des Königs, der noch vor seinem Einzuge in Madrid den Präsidenten der Regentschaft nach seinem Erzbisthume Toledo verbannte, und zwei andere Mitglieder derselben, Agar und Ciscar, so wie ihre Minister nebst verschiedenen Mitgliedern der Cortes verhaften ließ. Der Wagen des Königs ward bei seinem Einzuge durch das Volk von Aranjuez bis Madrid im Triumphe gezogen.

M i s c e l l e n.

Er ist ein Saalbader, und das davon abstammende: Es ist Saalbaderei, ist eine zum Sprichwort gewordene Redensart, die ziemlich allgemein geworden ist. Hiervon dieses: Zu Jena, vor dem Saalthore, liegt

an der Mühllache ein Baderhaus. In diesem lebte ums Jahr 1620 ein Bader, Hans Kranich genannt, ein lustiger Kauz, dessen Einfälle und Späße zu seiner Zeit gefielen. Damit unterhielt er seine Kunden, und war ganz ungemein sprachselig beim Bartstutzen, Schröpfen 2c. Weil er viel sprach, sprach er alles durch einander, was ihm einfiel und unterhaltend dünkte. Daher entstand die Redensart, wenn einer alles durch einander im Sprechen mischte: Das ist ein Saalbader 2c., das ist Saalbaderei. (Adelungen hält diese Ableitung für Scherz, und glaubt, die erste Sylbe sey aus Salbe zusammengezogen, oder stamme von dem Ober- und Niederdeutschen sal (schmutzig) ab.)

Bekanntmachungen.

Concert-Anzeige. Das in der Sonnabends-Zeitung angekündigte, und zur Deckung der Kosten auf Subscription und resp. Pränumeration zu veranstaltende große Vokal- und Instrumental-Concert, wird nächsten Sonnabend den 15. d. M. im hiesigen Ressourcen-Saal Abends präcise 7 Uhr bei einer vollständigen Beleuchtung und einem Orchester von 40 Personen bestimmt statt finden. Außer der von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland so gnädig aufgenommenen und hoch belohnten Musik, werde ich noch die an Se. Majestät von Preußen eingesandte, und vermöge allergnädigsten Cabinetsschreibens vom 6. August 1819 äußerst gnädig aufgenommene Musik mit einem Chor Posaunen aufführen. Die übrigen noch ausgewählten Stücke werden die Anschlage-Zettel bestimmen. Entree 8 Gr. und Gallerie 4 Gr. Cour. Billets sind in meinem Logis, Beckergasse No. 80., so wie an der Kasse, welche um 6 Uhr geöffnet wird, zu haben. Ich bitte gehorsamst und ergebenst um einen gütigen zahlreichen Besuch, den ich mit dem wärmsten Dank anerkennen, verehren und mich dessen würdig zu machen mich stets bestreben werde.

Liegnitz, den 12. April 1820.

Ferd. Rordorf, Lehrer der Tonkunst.

Auktions-Anzeige. Montags den 24. April a. c. und folgende Tage Nachmittags um 2 Uhr sollen in meiner im Hinterhause von No. 10. der Goldberger Gasse befindlichen Leih-Anstalt, eine Menge verfallener Pfandstücke, als Pratiosen, Uhren, Gläser, Porzellan, Zinn, Kupfer, Metall, Messing, Blech und Eisen, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthe, Kleidungsstücke, Bücher 2c., an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert werden, weshalb Kauflustige eingeladen, die Pfandgeber aber an die sofortige Abführung der rückständigen Interessen zur Vermeidung des Verkaufs der Pfandstücke nochmals erinnert werden.

Liegnitz, den 9. April 1820.

Anders,

Anzeige. Türkische Pfauen-Saamen-Gerste von sehr ergiebigem Ertrage, ist beim Kaufmann Herrn Treutler in Jauer, Striegauer Gasse in No. 180, zum Verkauf zu haben.

Zu vermiethen. In No. 105 und 548 am kleinen Ringe, sind mehrere Wohnungen zu vermiethen, als: die erste Etage, bestehend aus einigen Stuben, dazu gehörigen Kammern und Behältnissen; desgleichen im dritten Stock eine Stube mit Alkove, und 2 daran befindlichen Kammern. Ferner ein Gewölbe mit daran stoßender Stube und Alkove, wie auch außerdem noch eine große Stube mit Stubenkammer. Ferner 3 Stuben nebst Kammern und schönen Kellern, die sich zum Weinhandel u. s. w. vorzüglich gut eignen. Alle diese sind zu Johanni zu beziehen, nöthigenfalls können einige auch bald bewohnt werden. Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfahren.

Liegnitz, den 10. April 1820.

Zu vermiethen. In dem Hause No. 494 der Niederkirche gegenüber, ist eine Wohnung von 4 Stuben und hinlänglichem Gelaß zu vermiethen und bald zu beziehen. Liegnitz, den 10. April 1820.

Thomas.

Zu vermiethen. Im Hause No. 465 Frauengasse ist Parterre vorn heraus eine Stube mit Bette und Meubles für einen einzelnen Herrn zu vermiethen, und gleich zu beziehen.

Liegnitz, den 10. April 1820.

Zu vermiethen. Auf der Burggasse No. 255. ist eine Stube zwei Treppen hoch vorn heraus, für einen einzelnen Herrn zu vermiethen, und sogleich zu beziehen. Liegnitz, den 11. April 1820.

Geld-Cours von Breslau.

vom 8. April 1820.

		Pr. Courant	
		Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand. Ducaten Sgl.	—	96
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	95¾
dito	Friedrichsd'or - - - -	114	113½
100 Rt.	Conventions-Geld - -	—	4
dito	Reduct. Münze - - -	175½	173¾
dito	Banco-Obligations pt. -	88½	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	71¼	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat.	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	79
dito	Tresorscheine - - - -	100½	—
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	42½	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt. -	4½	—
	dito v. 500 Rt. - - - -	4⅔	—
	dito v. 100 Rt. - - - -	—	—